

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Motive und Formen gesellschaftlicher Ausgrenzung im
Mittelalter*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Die Betroffenen

a) Alle diejenigen, die einen „**unehrlichen**“ **Beruf** ausübten und keiner Zunft angehörten (wie z. B. Henker, Straßenkehrer, Latrinenreiniger, zuweilen auch Schlachter bzw. Metzger, umherziehende Händler und Hausierer) oder die ihren Lebensunterhalt auf eine Weise verdienten, die als **amoralisch** galt (Prostituierte, Bader, Spielleute, Gaukler).

b) Körperlich oder geistig Behinderte („Blinde“, „Lahme“, „Krüppel“, „Geisteskranke“) und Menschen, die an einer gefährlichen ansteckenden **Krankheit** litten (Aussätzige = Leprakranke). Krankheiten wurden vielfach als Strafe Gottes für ein Vergehen angesehen; ein Schlaganfall oder Herzinfarkt wurde als Eingriff des Teufels gedeutet.

c) Bettler, wobei allerdings unterschieden wurde zwischen denjenigen, die ohne Verschulden in Not geraten waren und denen man helfen sollte, und denjenigen, die vagabundierten, angeblich oder wirklich nicht arbeiten wollten und Krankheiten vortäuschten.

d) Fremde. Da normalerweise jeder, der aus einem anderen Herrschaftsbereich stammte, als Fremder galt (z. B. war im 13. Jahrhundert ein Mann aus Bologna in Rom ein Fremder) und nach christlicher Vorstellung jeder Mensch ein Fremder auf Erden war, können wir nicht von heutigen national geprägten Vorstellungen ausgehen: Pilger durften nicht ausgegrenzt werden, qualifizierte Fremde konnten Rechte erwerben; in kirchlichen Institutionen spielte die Frage nach der örtlichen Herkunft lange überhaupt keine Rolle, weil ihre Mitglieder – von der Kurie bis zu den unbedeutendsten Orden – aus allen Ländern Europas stammten.

e) Nichtchristen, also **Heiden, Juden** und **Muslime**; Christen, die Kritik oder Zweifel an Glaubensvorstellungen oder an der Politik der Kirche äußerten und zu **Ketzern** erklärt wurden; Menschen, die sich aufgrund ihrer Auffassung vom wahren christlichen Leben selbst von ihrer Umwelt abwandten, wie z. B. (spätere) **Heilige**, und nicht selten zunächst ausgegrenzt wurden.

f) Menschen, die **gleichgeschlechtliche Beziehungen** oder **Geschlechtsverkehr mit Tieren** hatten. Wegen ihrer Vergehen, die als widernatürlich galten, wurde ihnen oft die Schuld an Katastrophen zugeschrieben.

g) Unehelich Geborene und – in unterschiedlichem Maße – **Frauen**.

Diese Übersicht zeigt, dass bestimmte Berufe und Verhaltensweisen aufgrund der Werteverchiebung in unserer heutigen Gesellschaft einen anderen Stellenwert haben, so wie beispielsweise „Spielleute“, die wir heute als Unterhaltungskünstler bezeichnen würden, oder „Ketzer“.

Formen und Methoden der Ausgrenzung

a) Misstrauen, Angst oder Empörung aufgrund verletzter religiöser Überzeugungen, die auf den Aussagen der Bibel beruhen, aber auch ganz konkrete materielle Interessen am Besitz der Angegriffenen richten sich gegen einzelne Personen oder ganze Gruppen.

b) Den Opfern werden negative Merkmale und Eigenschaften zugeschrieben. Man tadelt und verspottet sie durch Schimpfnamen, in Liedern, Sprüchen, Redensarten. In Schriften und – weitaus wirksamer – in Predigten werden sie herabgesetzt oder sogar verdammt.

c) Verordnungen zwingen die Ausgegrenzten dazu, bestimmte Kleidung und besondere Kennzeichen zu tragen. Sie gestatten ihnen Wohnrecht und Aufenthalt nur in bestimmten Orten oder Ortsteilen oder vertreiben sie ganz aus einem Herrschaftsbereich. Gesetze verweigern bestimmten Menschengruppen Rechte, gestehen ihnen nur geringere Rechte zu oder sprechen ihnen die Ehre ab.

d) Einige Gruppen werden dämonisiert, d. h. ihnen wird vorgeworfen, sie seien mit dem Teufel im Bunde und müssten getötet werden.

Galvano, der lieber mit seinen Freunden ausreitet, als im Geschäft des Vaters zu arbeiten. **2. Szene:** Adenolfo berät mit einigen Geschäftsfreunden, wie man Antonio schaden könnte. Adenolfos Frau soll das Gerücht ausstreuen, sie wisse, dass Marguerite sich schon mehrfach nachts heimlich aus dem Haus in den Keller einer Ruine geschlichen habe und erst im Morgengrauen zurückgekehrt sei. Aus diesem Keller habe man unheimliche Gesänge, Kreischen und Stöhnen vernommen. Wahrscheinlich träfen sich dort Ketzer, um Orgien zu feiern. **3. Szene:** Der Inquisitor zieht in Siena ein und fordert alle Einwohner auf, ihm Ketzer anzuzeigen. Wer das tue, zeige, dass er keine Gemeinschaft mit ihnen habe. **4. Szene:** Adenolfo zeigt Antonio anonym beim Inquisitor an: Er habe sich abfällig über den Papst und dessen Politik geäußert. Galvano erfährt davon, dass sein Vater vielleicht als Ketzler angeklagt werden könnte, und hat Angst, sein Erbe zu verlieren.

Erläuterungen (M 4)

Gruppe 2: Leprakranke

Zu 2: a) Laut der Bibel entschied bei den Juden ein Priester darüber, ob jemand krank war. Der Erkrankte musste durch seine Kleidung, sein ungepflegtes Äußeres und Rufe zeigen, dass er unrein war, er durfte nicht mit den anderen Juden zusammenleben und auch nicht an Gottesdiensten teilnehmen. Ein König konnte sein Amt nicht mehr wahrnehmen. Ein Grund für den Aussatz konnte eine Strafe Gottes sein, weil jemand gegen seine Gebote verstoßen hatte. b) Kennzeichen der Lepra waren Hautverfärbungen, Knotenbildung, Haarausfall, Veränderung der Stimme und Verformungen und Absterben der Gliedmaßen. Die anderen Menschen ekelten sich vor dem Erkrankten und verspotteten ihn. c) Die Lepra wurde wie in der Bibel als Strafe Gottes angesehen, z. B. für Gotteslästerung. d) Der Erkrankte wurde für tot erklärt, aus der Gemeinschaft ausgeschlossen und verlor seinen Besitz. Er musste eine besondere Kleidung tragen und sich mit einer Klapper oder Glocke bemerkbar machen. Menschenansammlungen musste er meiden, manchmal war auch das Verlassen des Leprosoriums verboten. In Krisenzeiten wurde Leprakranken beispielsweise auch die Schuld an Krankheiten zugeschoben. e) Die Behauptung, jemand sei an Lepra erkrankt, wurde missbraucht, um unliebsame Menschen bzw. Familien zu schikanieren, sie aus der Gemeinschaft auszustoßen und auch, um sich ihres Vermögens zu bemächtigen.

Zu 3: Die Gruppe kann sich für die Variante entscheiden, dass Bernhard sich tatsächlich angesteckt hat, oder aber, dass der Konkurrent seines Vaters ihn wegen einer angeblichen Lepraerkrankung beim Rat der Stadt anzeigt und Bernhard aufgrund seines Hautausschlags und einer schweren Erkältung für leprakrank erklärt wird. Sollte das der Fall sein, kann Hans Morus darauf spekulieren, billig das Geschäft aufzukaufen und einen Konkurrenten loszuwerden.

Erläuterungen (M 5)

Gruppe 3: Spielleute

Zu 2: a) + b) Der Begriff „Spielleute“ umfasst viele verschiedene Berufe: Spielleute musizierten, sangen Lieder; wenn sie einen Herren hatten, dichteten sie für ihn Loblieder und verspotteten seine Feinde. Zu den Spielleuten zählten auch Akrobaten oder Jongleure, manche führten Zauberkunststücke vor oder dressierte Tiere, andere verkleideten sich, spielten Sketche oder tanzten. Spielleute traten an den Höfen der großen Herren auf, bei besonderen Gelegenheiten wie Hochzeiten oder einem Ritterschlag und auf Märkten. c) Sie waren sehr begehrt, denn da sie meist fahrende Künstler waren und durch die Lande zogen, erfuhr man von ihnen die neuesten Nachrichten. Sie unterhielten und amüsierten die Menschen, lästerten und lobten für Geld – aber das waren in den Augen der Kirche nutzlose Tätigkeiten, keine richtige Arbeit. Sie lebten auf Kosten anderer. Die Kirche untersagte den Geistlichen, Spielleuten zuzusehen und zuzuhören, und verbot, ihnen etwas für ihre Kunststücke zu schenken. Die Spielleute wurden sogar mit Dienern des Teufels gleichgesetzt. Sie wurden von Sakramenten ausgeschlossen und kamen angeblich nicht ins Paradies. d) Man erkannte sie an ihrer Kleidung und ihrem Haarschnitt; die meisten hatten keinen festen Wohnsitz. e) Ihre Namen deuten darauf hin, dass sie oft kein Dach über dem Kopf und keine ordentliche Kleidung hatten, Hunger litten und wenig Recht und Schutz genossen; außerdem wurden sie mit Prostituierten und Betrügern gleichgesetzt.

Ergebnissicherung I

Zur Erinnerung werden an der Tafel noch einmal die Begriffe notiert: „Ketzer, Leprakranke, Spielleute, Heilige, Prostituierte, Homosexuelle“. Im Klassengespräch wird dann versucht, die Motive und das Verhalten der damaligen Gesellschaft diesen Gruppen gegenüber zusammenzufassen (siehe Tafelbild M 10).

Diese detaillierte Übersicht sollte abschließend allen Lernenden zur Verfügung stehen.

Überleitung zum Vergleich mit der Gegenwart

Die Lehrkraft macht dann die scheinbar abschließende Bemerkung: „Das, was wir erarbeitet haben, war ja nun ‚finsternes Mittelalter‘. Heute in unserer aufgeklärten Gesellschaft gibt es solche Ausgrenzungen zum Glück nicht mehr!“ – Diese bewusst provokante Aussage erzeugt in aller Regel Widerspruch vonseiten der Schülerinnen und Schüler.

Erarbeitungsphase II

Im Klassengespräch können die Beispiele „Spielleute“ und „Leprakranke“ herausgegriffen werden. An diesen zwei Gruppen (bzw. ihren modernen Pendanten: Künstlern und Aidskranken) kann exemplarisch überprüft werden, wie sich unsere heutige Gesellschaft zu einzelnen Menschen oder Gruppen verhält, die sich durch ihren Beruf oder eine Angst erzeugende Krankheit von ihrer „normalen“ Umwelt unterscheiden. Im Vergleich zum Mittelalter werden dabei (positive) Entwicklungen ebenso wie (negative) Kontinuitäten sichtbar.

„Spielleute“: Die Lehrkraft fragt zunächst, ob es eigentlich heute noch „Spielleute“ gebe. Die Lernenden tragen daraufhin Beispiele zusammen (Schauspieler, Schlagersänger, Bands, Popstars, Kabarettisten, Moderatoren von Fernsehshows etc.). Sie alle werden heute jedoch nicht mehr ausgegrenzt, sondern stehen häufig in Bezug auf ihr Ansehen, ihre Beliebtheit und ihr Einkommen sogar als „Stars“ an der Spitze der Gesellschaft.

Die Lernenden werden zunächst Probleme haben, die Gründe für diese Veränderung herauszufinden. Daher kann die Lehrkraft auf das Tafelbild verweisen und Hinweise geben: Die Menschen haben im Mittelalter ebenso viel Freude an kunstvollen Vorführungen und Spaß an Unterhaltung gehabt wie wir. Religiöse Überzeugungen („amoralischer Beruf“; „wer sich unterhalten lässt, denkt nicht mehr an Gott und an sein Seelenheil“) hatten dabei aber ein viel größeres Gewicht. Für unsere heutige Gesellschaft, in der viele Menschen keiner Glaubensgemeinschaft angehören, sind sie nicht mehr bindend; die Kirche könnte sie, selbst wenn sie wollte, nicht mehr durchsetzen. Zudem kann auch auf das Grundgesetz und das darin verankerte Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit verwiesen werden: Zur freien Entfaltung gehört auch, wie man seine Freizeit gestaltet. Schließlich spielen auch die Medien eine Rolle: Sie bestimmen unser Leben heute in einem Maße (auch als Wirtschaftsmacht), das selbst für unsere Großeltern noch unvorstellbar gewesen wäre.

„Leprakranke“: Als zweites Beispiel nennt die Lehrkraft die Krankheit Lepra, heute heilbar, aber in Asien und Afrika noch immer weit verbreitet. In Europa ist sie fast ausgerottet – 1982 gab es in der Bundesrepublik 60 Leprakranke. Die Lernenden überlegen, ob es bei uns überhaupt noch Krankheiten gibt, die bei der Umwelt Angst erzeugen und aus vorgeblich moralischen Gründen verurteilt werden. Als Antworten sind Hinweise auf „Aids“, auf „Drogenabhängigkeit“ und „Alkoholismus“ denkbar. Die Lehrkraft kann dann die Frage aufwerfen, weshalb sich bei uns Aidskranke oft scheuen, über ihre Krankheit zu sprechen. (Zur Veranschaulichung kann die Lehrkraft erzählen, dass der Regisseur Ted Demme, als er 1993 den Film „Philadelphia“ drehen wollte, größte Probleme hatte, einen Schauspieler zu finden, der bereit war, einen homosexuellen Aidskranken zu spielen.) Als Grund kann herausgearbeitet werden, dass über Aids immer noch viele haltlose Vorurteile im Umlauf sind („Aidskranke sind selbst schuld an ihrer Krankheit, weil sie wahllos Sex haben“; „man kann sich anstecken, wenn man zusammen arbeitet, gemeinsam in der Kantine isst“ etc.). Wer an Aids erkrankt ist, muss daher damit rechnen, dass er Nachteile erleidet und ausgegrenzt wird, wenn seine Krankheit bekannt wird. Er muss befürchten, dass er z. B. auf der Job- oder

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Motive und Formen gesellschaftlicher Ausgrenzung im
Mittelalter*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

